

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ
1985



BRNO 1987

ný tuhovaný povrch.

Přestože získaná keramika neobsahuje výrazné typologické formy, lze je zařadit do horákovské kultury. Sobůlky leží ještě v pásmu kopců Ždánského lesa, kde horákovská kultura zaujímala i dnes zalesněné polohy /Podborský 1980/. Nižší polohy od Kyjova do středního Pomoraví pak již byly patrně zaujaty lidem s lužickou kulturou.

Ze souboru se však odlišuje drobný střípek ze středně velké nádoby, upravený typickou "slezskou" keramickou technikou; uvnitř je oranžový, vně černý a tuhovaný. Naznačuje, že na lokalitě by mohlo být ještě starší osídlení. Okolnost, že se jedná o střep z nádoby středního /slezského/ období lužické kultury nemusí znamenat, že zde bylo lužické osídlení. Takováto keramika na sídlišcích podolské fáze kultury středodunajských popelnicových polí není vzácností.

Poloha Vala je opevněna valem a příkopem a severní část tohoto opevnění porušuje středověký hrádek. Do literatury ji uvedl V. Vožar /1949/, který podrobně popisuje lokalizaci naleziště i fortifikaci. Datování do doby laténské, uvedené ve zmíněné práci, je však problematické. Tehdejší dokladový materiál není již ověřitelný a patrně tu došlo k záměně s jinou lokalitou ze Sobůlek. I když zde popisovaný nález poněkud upřesnil zařazení lokality, ještě není objasněno datování opevnění. Podle obdobných opevněných výšinných sídlišť z pozdního stupně horákovské kultury by bylo možno usuzovat, že i toto opevnění by mohlo být současné /Unger 1986/.

Literatura:

- Podborský, V. 1980: Dvě nová halštatská pohřebiště na jižní Moravě, SPFFBU E 25, 77-124, obr. 18.
Unger, J. 1986: Praveké hradisko u Morkůvek hovoří, Malovaný kraj XXII, č. 1, 6-7.
Vožar, V. 1949: Sobůlky, Vlastivědná a národopisná studie slovácké děčiny na Kyjovsku, Kyjov.

Burgwall Vala bei Sobůlky /Bez. Hodonín/. J. Macháček sammelte in der Flur Vala auf der befestigten Siedlungsfläche Scherben aus der späten hallstattzeitlichen Stufe der Horákov-er Kultur. Ein Scherben ist jedoch älter; er stammt aus einem "schlesischen" Gefäß, die häufig auf Siedlungen der Podoler Phase der donauländischen Urnenfelderkultur vertreten sind, die von V. Vožar beschriebene Befestigung ist vorläufig nicht datiert.

DALŠÍ VÝZKUMNÁ SEZÓNA NA MALÉM CHLUMU U KRHOVA A OBORY /okr. Blansko/

Antonín Štřof, Muzeum Boskovice

V roce 1985 pokračovala sondáž na halštatském hradisku /Štřof 1987, v tisku/. Na dřívější odkryvy navazovala sonda, která v šířce 1 m a délce zhruba 20 m pokračovala od destrukce valu na hraně sídlištní plošiny dolů po svahu a protála terasu, souběžnou s valem. Na terase /šířka 5 - 8 m/ jsme předpokládali halštatské osídlení, zjištěná situace však tento předpoklad vyvrátila. V celém úseku sondy byly zaznamenány rozsáhlé pravěké úpravy a těžba opukového poelží, získaný materiál byl použit při budování opevnění.

Literatura:

- Štřof, A. 1987: Pokračování výzkumu na halštatském hradišti Malý Chlum mezi Krhovem a Oborou /okr. Blansko/, PV 1984, Brno, v tisku.

Weitere Grabungssaison auf Malý Chlum bei Krhov und Obora /Bez. Blansko/. Im Jahre 1985 setzte die Tastgrabung auf dem hallstattzeitlichen Burgwall fort. Ein Suchgraben durchschneidet die Terrasse im Hang unter der Befestigung. Gegenüber der ursprünglichen Voraussetzung erwies sich, dass auf der Terrasse keine prähistorische Besiedlung war, man hat jedoch weitere Belege von umfangreichen Herrichtungen und der Förderung des Pläuerkalkstein-Liegenden festgestellt.

GRABUNG DES KELTISCHEN OPPIDUMS STARÉ HRADISKO IM JAHRE 1985 /Bez. Prostějov/

Miloslav Čižmář - Dagmar Vorlíčková, AÚ ČSAV Brno

/Taf. 4/

Die weitere Etappe der systematischen Grabung verlief im Mai bis September und zielte vor allem auf die Beendigung der Grabungsfläche vor der Pforte in den inneren Teil des Oppidums. Man hat hier die Steindestruktion eines Weges beseitigt und darunter eine grosse eingetiefte viereckige /4,8 x 4,8 m / flütte, eine unregelmässige Grube, zwei Fundamentgräbchen und vor allem die Fortsetzung und Beendigung des Grabens in einer Länge von ca. 12 Meter untersucht. Der Graben war bis 5,5 m breit und seine Tiefe betrug 1,6 m. Ferner setzten wir im Aushub dieses Grabens auf der im Jahre 1983 abgedeckten Flä-

che fort. Er hat einen geraden Boden und auf den Profilen stellten wir eine unterschiedliche Schichtenfolge seiner Aufschüttung und an einigen Stellen seine Überdeckung durch Siedlungsobjekte und Schichten fest. Wir versuchten weiter die Beendigung des kurzen Aussengrabens festzustellen und daher haben wir westlich von der SW Ecke der vorjährigen Fläche ein Quadrat im Ausmasse von 5 x 5 m geöffnet, in dem jedoch der Graben weiter nicht fortsetzte.

Von Funden hat man wiederum eine merkliche Menge an Keramik, eisernen Gegenständen und Schlacke, bronzenen und gläsernen Gegenständen, Rohberstein und Halbfabrikaten, Bernsteinkorallen und Tierknochen gewonnen. Als Einzelfund sind einige Bruchstücke einer importierten Wein-Amphore. Eine wichtige Tatsache ist, dass ein Teil des Materiales aus stratifizierten Schichten der Grabenaufschüttung stammt, die die Existenz von minimal zwei zeitlichen Phasen belegt.

Im August hat man auf der Innenfläche des Oppidums einen 50 m langen und 2 m breiten Feststellungsgraben gelegt. Wir stellten in diesem den Teil einer eingetieften Hütte, einige grössere Gruben und eine grosse Menge von Pfostengruben mit verhältnismässig reichem Fundmaterial fest.

Im Laufe des Monats September wurden vergraste Grundstücke westlich des Oppidums umgeackert, auf welchen es in der Nähe seiner äusseren Befestigung gelang zwei Konzentrationen latenzzeitlicher Siedlungsobjekte festzustellen und durch Vermessung zu dokumentieren.

DIE ERGEBNISSE DER GRABUNGSSAISON AUF DER ROMISCHEN STATION BEI MUŠOV IM JAHRE 1985 /Bez. Břeclav/

Jaroslav Tejral, Archäologisches Institut der ČSAV Brno

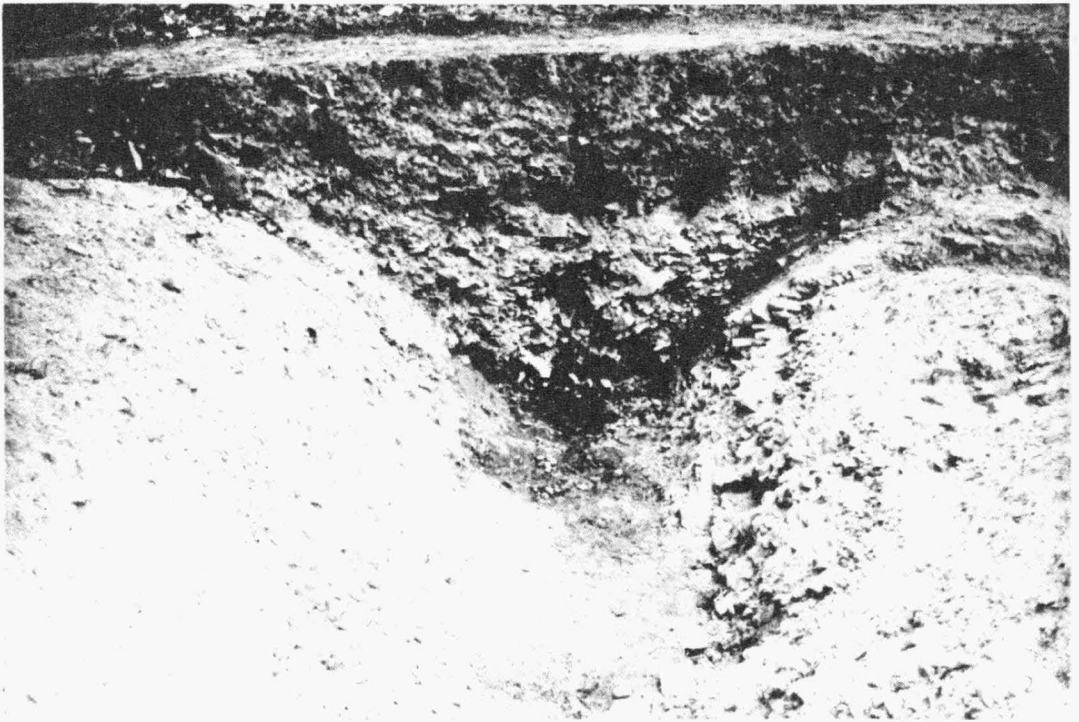
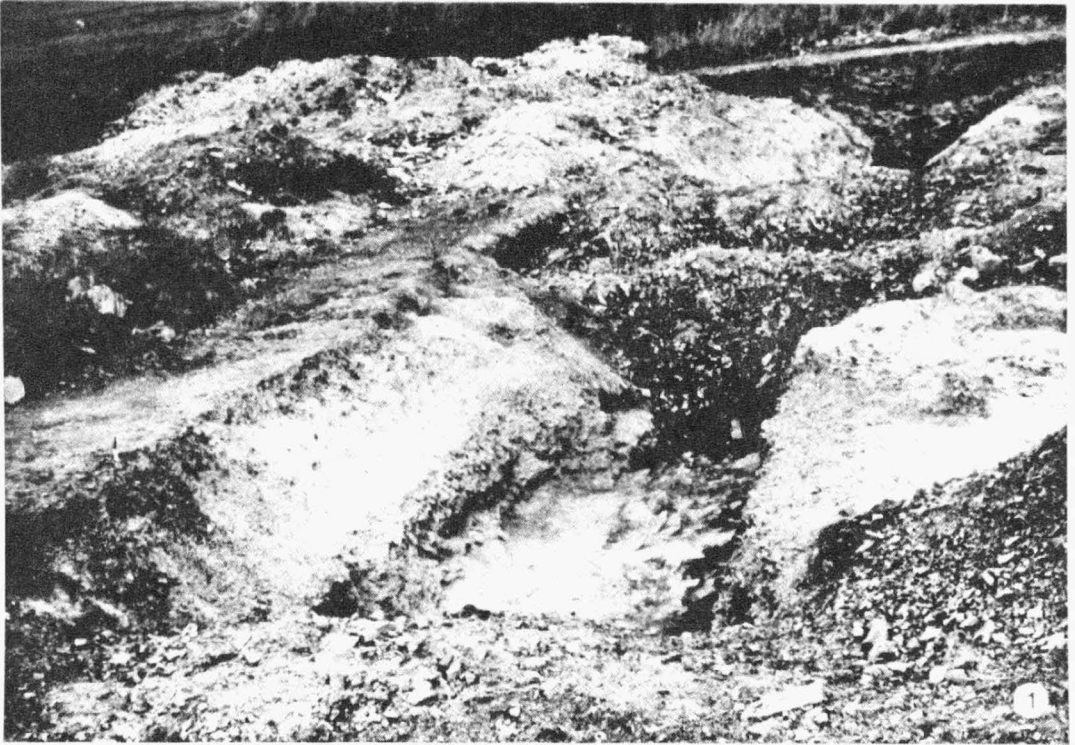
Die archäologische Grabung auf "Hradisko" bei Mušov knüpfte im Jahre 1985 auf die Abdeckungen an, die im vorhergehenden Jahr durchgeführt worden waren. Damals hat man einen 10 m breiten Suchgraben geöffnet, der sich auf die Klärung der Zusammenhänge zwischen den gemauerten Bauten, die in den Jahren 1926 - 1928 untersucht wurden und auf die wallartige Aufschüttung konzentrierte, welche das gesamte Plateau auf dem Gipfel von "Hradisko" umgibt. Diese Untersuchung schien besonders deswegen wichtig, da bereits A. Gnirs die Möglichkeit der Existenz eines Holz-Erde Walles in der Umgebung der Bauten andeutete.

Der Suchgraben lief von den Überresten der Gebäude in nördlicher Richtung und sollte auf dem äussersten Rand die Linie des äusseren Walles durchschneiden. Auch wenn man aus den Ergebnissen von den zwei bisherigen Grabungssaisonen keine Schlussfolgerungen ziehen kann, brachte die Sondage einige neue Erkenntnisse über das Fortifikationssystem auf "Hradisko" und trug auch zu den Fragen der Befestigungswüstung bei.

Auf der höchsten Stelle der Wallböschung kamen bereits 20 cm unter der Oberfläche unregelmässige Anhäufungen von grösseren sowie kleineren Kiessteinen zum Vorschein, die in südlicher Richtung wallabwärts bis in eine Tiefe von 90 cm unter der Oberfläche einsanken. Die Steinabrissruhen stellenweise auf einer Tegelschicht, die ziemlich durch dunkle Eingriffe gestört war. Die Tegelschicht kam nur auf der Wallkrone vor und stellenweise bildete sie eine mässige Wallböschung. Vorläufig kann schwer beurteilt werden, ob es sich um Reste der zweiten Befestigungsphase oder um einen sekundären Auswurf handelt, der beim Anhäufen bei der Destruktion des ursprünglichen Walles entstanden ist. Auf jeden Fall erschienen jedoch in diesem Niveau zwischen den Steinschollen zwei durchbrannte Stellen, deren Präparierung zeigte, dass es sich vermutlich um kleine Backöfen handelte, die teilweise in die obere Tegelschicht eingelassen waren. Der Teil eines dieser Öfen verrutschte samt dem Inventar, das Keramikfragmente, Teile eines eisernen Kessels zum Aufhängen und Tierknochen bildete, am Hange der wallartigen Aufschüttung, bis fast zu ihrem Fuss.

Das Niveau der Ofen und der Steinabrissruhe stellt höchstwahrscheinlich den jüngsten Horizont vor, der offensichtlich nach der Wüstung der ursprünglichen Wallbefestigung entstand. Die Fragmente handgemachter barbarischer Keramik und die Ofen deuten an, dass es sich um eine sekundäre Benützung dieses Ortes handelte. Fragmente römischer Ziegeln, beide mit Stempeln der X. Legion versehen, die man zwischen den unter dem Wallhang eingesunkenen Steinanhäufungen fand, deuten an, dass es gerade zu dieser Zeit auch zu einem Auseinandernehmen der römischen Bauten kam.

Unter dem Horizont der die Walldestruktion beschädigenden sekundären barbarischen Besiedlung, stiess man auf den eigentlichen Körper der wallartigen Aufschüttung. Diese bildet ein schichtenartig gelegter Tegel, der vermutlich aus dem äusseren Graben ausgehoben wurde. In dieser kompakten hellen Masse hoben sich auf dem Gipfel Reste einer Holzkonstruktion ab. Von der Innenseite war schräg ein Erdwall aus hellem Tegel angehäuft. An seinem Fuss erschien unter einer braunen humosen Schicht in den übrigen Teilen des Suchgrabens eine Herrichtungsschicht aus kleinen Kieselsteinen und Schotter, die sich in einem unregelmässigen Streifen ungefähr in NO - SW Richtung, senkrecht zur Wallböschung zog. Die Situation ist mit Rücksicht auf die kleine Fläche, die bisher abgedeckt wurde, weiterhin unklar und eine Lösung kann erst eine weitere Grabung bringen. Überdies läuft hier die Kiesherrichtung teilweise unter eine 30 bis 50 cm mächtige braune Schicht, die von der Innenseite auf den hellen tegelartigen Körper der Wallböschung aufsetzt. Entweder handelt es sich um Überreste einer erhöhten Bodenrampe, die von der Innenseite zum Wall anlehnt, oder um eine spätere Herrichtung für die zweite Befestigungsphase.



Tab. 4.
Malé Hradisko /okr. Prostějov/, Staré Hradisko. 1 pohled na výzkum příkopu vnitřního opevnění; 2 pro -
fil příkopu vnitřního opevnění. - 1 Ansicht auf die Grabung des Grabens der inneren Befestigung; 2 Pro -
fil des Grabens der inneren Befestigung.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1985

- Vydává : Archeologický ústav v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor : akademik Josef Poulík
Redaktoři : Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková, Dr. J. Unger
Překlady : Dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby : A. Krechlerová
Na titulním listě : bronzová spona z Kostic
Tisk : Moravské tiskařské závody, n.p. Olomouc, závod Gottwaldov,
provoz 34 - Kyjov
Evidenční číslo : ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis : 450 kusů - neprodejné